

## EBERBACHER ORGELSOMMER STARTET FULMINANT

**Weltklasse-Organistin: Bravorufe und stehende Ovationen in der Katholischen Kirche St. Johannes Nepomuk für Jane Parker-Smith**



Jane Parker-Smith eröffnet den Orgelsommer. Foto: Ronald J. Autenrieth

RHEIN NECKAR ZEITUNG, 04. Juli 2017

Von Ronald J. Autenrieth

Eberbach. Auch für die Saison 2017 konnte Bezirkskantor Severin Zöhrer wieder Organisten, die zu den besten ihres Fachs zählen, nach Eberbach verpflichtet. Am Sonntag machte Jane Parker-Smith den Auftakt.

Standing Ovationen und Bravorufe in der katholischen Kirche St. Johannes Nepomuk: Schließlich hatte man eine Weltklasse-Organistin erlebt, die der erfolgreichen und gut besuchten Konzertreihe »Eberbacher Orgelsommer« zu einem fulminanten Auftakt verhalf. Immer wieder gipfelte der Vortrag der Londonerin in glänzend virtuoseren Sequenzen, die man mitunter nur mit offenem Mund ungläubig bestaunen konnte. Nicht umsonst wird die »Martha Argerich der Orgel«, wie sie gerne genannt wird, international von Kritik und Publikum verehrt. Musikalische Qualität und technische Meisterschaft gehen Hand in Hand, die hochinteressante Programmgestaltung und der elektrisierenden Vortragsstil der Ausnahmeorganistin tragen eine eigene eindrucksvolle Handschrift.

So arbeitete Parker-Smith mit Dirigenten wie Sir Simon Rattle oder Thomas Sanderling zusammen, ihr Lehrer war der legendäre blinde Organist und Komponist Jean Langlais.

Sigfrid Karg-Elerts Fantasie und Fuge D-Dur wurden zunächst für das Kunstharmonium komponiert, dann auf die Orgel übertragen. Heraus kam ein spannendes Werk, das hohe Anforderungen an den Interpreten stellt, etwa wenn mit den Füßen im Pedal so schnelle Sechzehntelnoten zu spielen sind, dass sie schwächere Musiker schon mit den Händen überfordern. In ruhigeren Stücken, wie etwa »Aux étoiles« (»An die Sterne«) von Henri Duparc oder der geheimnisvollen Melodie in g-Moll von York Bowen bewies die

Interpretin ein feines Gespür für Linienführung und kantablen Anschlag. Aus César Francks weniger populärer Fantasie in A-Dur brachte sie auch scheinbar unspektakuläre Abschnitte verbindlich und ausdrucksstark gleichermaßen zur Geltung, so dass der Schlussakkord nicht als Erlösung, wie er in mancher langatmigen Darstellung oft empfunden wird, sondern als Höhepunkt daherkam.

Vor Fantastik sprühende Elfentänze aus der Feder von Joseph Bonnet und eine hochvirtuose Sonata Eroica des Belgiers Joseph Jongen war quasi Vorboten des organistisch wahrlich abenteuerlichen »Scherzo Symphonique« von Pierre Cochereau, der wohl ein begnadeter Improvisator war. Aktionismus und Inspiration überlagerten einander, der Effekt war grandios, zumal in der ganzen Orgelsommer-Reihe das körperliche Spiel der Solisten via Leinwand-Übertragung im Kirchenschiff zu sehen ist. Das Publikum applaudierte stehend und frenetisch. Nach einem Hummelflug in Überschallgeschwindigkeit gewährte Parker-Smith nach Bravorufen noch eine letzte berauschte Kostprobe ihrer Kunst in Gestalt eines Carillons über das Westminster-Glockengeläut, welches sich immer weiter und weiter aufbaute: Mehr geht auf einer Orgel wohl nicht – und doch: Liest man die Besetzungsliste und die Programme der übrigen drei Orgelsommersommertermine, sollte man nichts ausschließen.